

# Die Post nimmt allen was!

Schon lange kursierten die Gerüchte um die Schließung des Postamts Ulrichskirchen. Vor Jahren stand man in Schleibach vor der gleichen Situation. Doch die Post fand damals einen Postpartner, der die Geschäfte der Post weiterführen konnte. In Ulrichskirchen jedoch waren alle Bemühungen von Seiten der Post und der Marktgemeinde unter den Gewerbetreibenden einen Postpartner zu finden vergeblich. So lukrativ ist das Geschäft mit der Post auch nicht. Möchte man vollwertiger Postpartner werden, heißt es einen Platz von mindestens 6 m<sup>2</sup> zur Verfügung zu stellen. Wer die zweite Variante wählt und somit keine Geldgeschäfte tätigt, dann erhält dann auch von der Post

Nachrichten, Berichte und Meinungen aus der Gemeinde Ulrichskirchen-Schleibach-Kronberg

# Grünes Kleeblatt

Nr. 46/2011

- Jugend
- Grüne Politik
- Kniffliges Kleeblatt



keinen Computer zur Verfügung gestellt. Da heißt es alle Listen mit der Hand ausfüllen, sich jedesmal bei der Post über die Gebühren informieren wenn z.B. ein Paket ins Ausland ver-



schickt wird. In Ulrichskirchen wurden 2 Möglichkeiten diskutiert. Einerseits das Kaufhaus Bendl oder ein neuer Pächter im Gasthaus Aicher. Aus beidem wurde nichts. Da bekannt ist, dass

auch Gemeindeämter als Postpartner fungieren, stellte das **Grüne Kleeblatt** in einer Klubsprechersitzung diese Variante zur Diskussion. In GroÙebersdorf fungiert die Gemeinde als vollwertiger Postpartner. Das bedeutet für diese Gemeinde allerdings mehr Personal - 20 Stunden - und einen finanziellen Aufwand von ca. € 7.000,-- im Jahr. Ist jedoch überhaupt ein vollwertiger Postpartner notwendig? Recherchen beim Postpartner in Schleinbach (Kaufhaus Steibl) ergaben, dass dort Einlagegeschäfte oder Pensionsbehebungen äußerst selten vorkommen. Diese Geschäfte sind großteils zur Raika abgewandert. Also würde die kleinere Variante auch genügen - Aufgabe von Paketen ins In- und Ausland, Abholungen von nicht zustellbarer Post. Damit die Listen nicht händisch geführt werden müssten, könnte ja ein Laptop, heutzutage um € 300,-- schon zu erhalten, angeschafft werden. Für das **Grüne Kleeblatt** schien dies der mögliche Kompromiss zu sein. Zumindest für ein Jahr. In der Zwischenzeit hätte man intensiv noch nach einem anderen Postpartner suchen, aber auch. evaluieren können, ob die Gemeinde diese Geschäfte nicht weiterführen kann. Seitens der Post AG wurde uns mitgeteilt, sollte jetzt kein Postpartner im Ort gefunden werden, gehe die Möglichkeit verloren, zukünftig eine Postpartnerschaft in Ulrichskirchen zu errichten. Für ÖVP und SPÖ kam der Antrag des **Grünen Kleeblatts** im Gemeinderat aber nicht in Frage. Sie wollten der Post lediglich die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, damit dort die nicht zugestellte Post gelagert werden kann.

Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass unsere Gemeinde nur mehr ein Schlafort wird und das Dorfleben immer mehr verkümmert. Wäre es da nicht an der Zeit seitens der Gemeinde Initiativen zu setzen und dem entgegen zu wirken. Eine weitere Chance hierfür wurde vergeben.

## ÖBB Sommerticket



Die Gemeinde fördert das ÖBB Sommerticket 2011 mit € 20,--.

Vorraussetzungen: Vorteilsinhaber, ordentlicher Wohnsitz in unserer Gemeinde und Vorlage des Zahlungsbeleges

# Grüne Politik

Je mehr Platz die bedenklichen Entwicklungen unserer Umwelt (Klima, Artensterben, Waldvernichtung, Bodenvernichtung,...) in den Medien finden, umso mehr ergrünen auch die politischen Gruppierungen in ihren Meldungen. „Wir sind grün im Herzen, die anderen nur grün hinter den Ohren!“ hat z.B. unlängst ein wichtiger „Bundes-Schwarzer“ hinausposaunt! Vielleicht glaubt er es wirklich: „Geht´s der Wirtschaft und den Banken gut, geht´s der Natur gut!“

Worin unterscheidet sich grüne Politik – auch in der Gemeinde – von jener der anderen Gruppierungen?

„Grün-gesinnte“ Menschen haben schon seit Jahrzehnten die Erzeugung von Atomstrom bedingungslos abgelehnt. Einerseits, weil die Technologie zu wenig beherrschbar und zu wenig fehlerfreundlich ist, vor allem aber auch, weil es ethisch nicht vertretbar ist, für die Energiegewinnung den nächsten 1000 Generationen das extrem gefährliche Erbe Atommüll zu hinterlassen! Es brauchte GAU um GAU, bis dies auch jenen klar wurde, die jetzt als die wahren Antiatomkämpfer auftreten.

„Grün-gesinnte“ Menschen warnen seit vielen Jahren vor den Folgen des –damals noch drohenden, jetzt schon real stattfindenden- Klimawandels auf unserer Erde. Der Zuwachs an Treibhausgasen war noch nie so hoch wie im Vorjahr, die Entwicklung beschleunigt sich schneller als befürchtet, die Warnungen werden stets nach oben korrigiert...! Politische Entscheidungsträger wie Umweltminister oder Umweltlandesräte haben kaum Chancen, Wesentliches zu bewegen: Zu mächtig sind die Interessen der Bremser, die Nachteile für ihr Klientel vermeiden wollen. Das tun sie meist sehr erfolgreich, sie haben unsere Regierungsparteien gut im Griff! Die Klimaforscherin Prof. Gromp-Kolb ruft uns dazu auf, alle Energie einzusetzen um Vermeidbares noch zu vermeiden und jetzt schon Vorkehrungen zu treffen, die Folgen des Unvermeidbaren zu mildern. Der Klimawandel wird unsere Region stark prägen. Maßnahmen zum Wasserschutz und Bodenschutz in unserer Region – und in unserer Gemeindegemeinden schon jetzt dringend geplant und verwirklicht werden, wenn sie helfen sollen, unsere Lebensqualität zu bewahren!

„Grün-gesinnte“ Menschen fordern seit langem eine klare Ökologisierung der Landwirtschaft ohne wenn und aber. Gen-Technologie und ewiger Ertragssteigerungswahn haben hier keinen Platz. Würdiger Umgang mit Tieren und nachhaltiger Umgang mit dem wertvollen Gut BODEN sind wesentliche Faktoren einer Landwirtschaft, die mehr ist als Biomasse-Ertragsmaximierer. Dann wird die Ernte wieder zum LEBENS-MITTEL! Hier unterscheiden sich „grüne“ Visionen knallhart von anderen: Jede Frage nach ethisch vertretbarem Umgang mit Tieren oder jede Forderung nach zukunftsfähigen landwirtschaftlichen Methoden wird immer wieder mit dem Argument der Marktzwänge vom Tisch gewischt!

„Grün-gesinnte“ Menschen fordern eine völlig andere Verkehrspolitik, die nicht die Erhöhung der Bequemlichkeit und Vermeidung von Unannehmlichkeiten im motorisierten Individualverkehr als Priorität sieht. Eine Politik, die sich hauptsächlich darauf beschränkt, Straßen zu bauen und Parkplätze zu vergrößern, ist nur mehr peinlich! Eine „grüne“ Vision wä

re: Perfekt ausgebaute Nahverkehrshaupttrouten und Förderung eines umweltfreundlichen Zubringerverkehrs (z.B. geförderte Elektroautos, die mit Solarstrom auf den Parkplätzen geladen werden können). Politische Realität ist: Eine einzelne fehlende Weiche oder ein zu adaptierender Bahnsteig genügt als Argument gegen den Halbstundentakt bis Schleinbach...!

Grüne Politik stellt die Bewahrung der Lebensgrundlagen – wenn es sein muss auch auf Kosten eines Teiles des materiellen Wohlstandes – über die Bewahrung der Gewinnaussichten in einer Wachstumsgesellschaft! Ein 25 Jahre alter Spruch des damaligen deutschen Regierungssprechers Stolze: „Wir brauchen auch unbedingt wirtschaftlichen Aufschwung, brauchen Wachstum und nochmals Wachstum – denn wir haben schwierige Jahre vor uns“ passt auch heute noch in die Reden konventioneller Politiker: Wachstum wird nach wie vor als Allheilmittel gesehen und nicht als wesentliche Ursache vieler Probleme. Grüne Politik stellt den Sachzwang des ständigen Wirtschaftswachstums – leider oft zu wenig deutlich- in Frage! Eine energieautarke, nachhaltige, Ressourcen schonende Wachstumsgesellschaft ist eine dumme ILLUSION, keine anzustrebende VISION. Ein Beispiel dafür: Trotz Mülltrennung haben wir heute natürlich mehr Restmüll als in der Zeit vor der Trennung, weil wir mittlerweile insgesamt ein Mehrfaches an Müll produzieren!

Bei diesen Grundsatzfragen sollten wir auch in der Gemeinde ansetzen: Wie können wir unsere Lebensqualität, die soziale Sicherheit, unser Lebensglück steigern ohne die ständige Steigerung des materiellen Wohlstandes? Auf der ganzen Welt entstehen Modelle, die Alternativen zur Egotripp-Wohlstandsgesellschaft entwerfen: Im Wirtschaftssektor wie im sozialen Bereich gibt es bereits viele zukunftsweisende Projekte! Wir werden uns diese in unserem politischen Handeln zum Vorbild nehmen.

UGR Wolfgang Exler



## plus minus plus minus

*Es macht uns stolz, dass die Professionalisierung in der Öffentlichkeitsarbeit Früchte trägt: Immer wieder wird die Ausstattung und die Atmosphäre bei Informationsveranstaltungen der Gemeinde von den Vortragenden hoch gelobt (was besonders beeindruckend ist, wenn diese bei ihren Vorträgen europaweit herumgekommen sind...)!*

*Wir finden es schade, wenn kulturell aktive GemeindegängerInnen, die Bücher präsentieren, Ausstellungen veranstalten usw., von der „offiziellen Gemeinde“ trotz Einladung recht deutlich ignoriert werden. Wir sind der Überzeugung, dass gerade kulturell, künstlerisch aktive GemeindegängerInnen das Salz in der Suppe des Gemeindegemeinschafts sind und ihr Einsatz dementsprechend gewürdigt gehört!*

# Zu bequem?

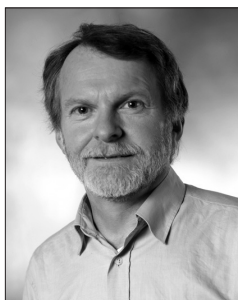
In der Schleinbacher Straße in Ulrichskirchen blühen gerade die Rosen, auch Sonnenhut und Lilien schmücken die Verkehrsinseln. Schon ein Grund - die Blütenpracht zu bestaunen - um lang-



samer in dieser Durchzugsstraße zu fahren. Besser wäre es noch gewesen, wenn die Straße damals nicht schnurgerade rückgebaut worden wäre. Nun, mit den bepflanzten Inseln wurde ein Kompromiss geschaffen der auch dem Ortsbild gerecht wird.

Den gleichen Effekt könnte man in der Bahnstraße in Schleinbach erreichen. Seit zwei Jahren liegen Pläne auf, um einen Probetrieb mit abwechselnden Parkstreifen und den entsprechenden Verkehrsinseln zu errichten. Doch je länger man sich Zeit lässt desto mehr Anrainer sind laut Befragungen des ehemaligen und jetzigen Ortsvorstehers gegen dieses Projekt. Muss hier vernünftige Geschwindigkeitsreduktion durch optisch ansprechende Verkehrsinseln der Bequemlichkeit weichen? Nur weil dann manche ihr Auto oder das ihrer Besucher nicht direkt vor der eigenen Haustüre parken können?

GR Dieter Hensel



## Tagebuch einer Schnellbahnpendlerin



Das neue Buch von Ulrike Winkler-Hermaden „**MEIN GROSSVATER WAR EIN KON-TINENTENPENDLER**“ mit Illustrationen von Clazien Penkler, erschienen in der Edition Winkler-Hermaden.

Ulrikes Großvater fuhr mit 17 Jahren nach Amerika und arbeitete dort 3 Jahre in einer Fleischfabrik. Dann ist er wieder heimgefahren - ins Burgenland. Ihr Vater wurde

ein Wochenpendler - unter der Woche arbeitete er in der Hauptstadt am Bau, am Wochenende zu Hause in der Landwirtschaft. Ulrike pendelt viermal in der Woche in die Bundeshauptstadt. Sie schildert ihre Beobachtungen und Begebenheiten auf der täglichen Fahrt nach Wien in der Schnellbahn. Sie belauscht Unterhaltungen, Telefonate, denkt sich ihren Teil dazu und spinnst sich manches zu Geschichten aus. Sie ärgert sich mit anderen Pendlern über Verspätungen, überfüllte Kurzzüge, Zugausfällen und anderen Betriebsstörungen. Oft trifft sie Freunde und Bekannte und so wird die Schnellbahn zu einer Art zweitem Zuhause.



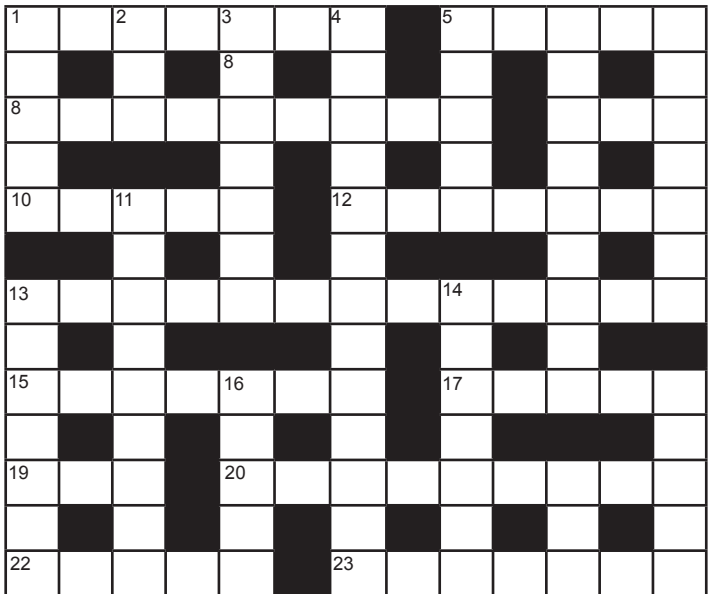
# Den Jungen Zukunft geben

Als Vertreter der Gesunden Gemeinde verbrachten ich mit meinem Mann drei sehr spannende Tage bei der „Sommertagung“ des FORUM LEBENSQUALITÄT ÖSTERREICH. Menschen aus ganz Österreich, allesamt in irgendeiner Weise mit Kindern und Jugendlichen verbunden, kamen nach Katzelsdorf bei Wr. Neustadt um sich auszutauschen, mit Experten zusammenzutreffen, Jugendliche zu befragen, um neue Wege aus der sogenannten Krise zu suchen. Viele können das völlig negativ besetzte Wort „Krise“ schon nicht mehr hören. Doch es bedeutet nur, dass man auf Vertrautes nicht mehr zurückgreifen kann, weil sich die Bedingungen so sehr verändert haben. In diesem Sinne steckt unsere Jugend wirklich in der Krise. Aber nicht nur sie. Auch wir. Zu lange folgte unsere Gesellschaft nur einem „Leitstern“ – WACHSTUM. Doch wir haben irgendwie die Grenzen erreicht, müssen erkennen, dass die Gier nach immer mehr nicht ohne Folgen für uns und unsere Umwelt geblieben ist. Die Krise zeigt sich besonders deutlich bei den Kindern. Aggressionen, Abkapseln und Einnässen als Symptome von psychischen Krisen haben Infektionskrankheiten und Mangelkrankungen den Rang abgelaufen. Lebensstilerkrankungen wie Süchte oder Depressionen, Hyperaktivität und Autismus, Essstörungen sind im Vormarsch. Der Kinderarzt Klaus Vavrik, einer der anwesenden Experten, weist darauf hin, dass sich der Stress der Eltern (bei 50 Prozent Scheidungsrate viele Alleinerziehende) auf die Kinder logischerweise auswirkt. Der Leitstern ist Konsum, Individualismus und Karriere. Der Druck am Arbeitsplatz kommt hinzu. Gleichzeitig fallen die sozialen Netzwerke weg. „Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen“ sagt ein Sprichwort. Doch viele Orte sind zu Schlafstätten verkommen. Um die Situation noch zu verschärfen, stellen die Eltern immer höhere Anforderungen an ihren Nachwuchs. Viele haben nur mehr ein Kind. Das muss dafür perfekt sein. Es liegt nun an uns einen neuen Leitstern zu finden. Die Teilnehmer kamen zu dem Schluss, dass dies nur LEBENSQUALITÄT sein kann. Auch wenn die Vorstellung von Lebensqualität individuell verschieden ist, liegt es an der Gesellschaft, die Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Menschen die Möglichkeit zu geben, zufrieden, geborgen, frei,... zu leben und somit den Anforderungen die das Leben mit sich bringt gewachsen zu sein. Der wichtigste Bestandteil liegt in der Bereitschaft miteinander in Beziehung zu treten, den Dialog zu suchen: von Herzen sprechen, respektvoll zuhören, offen sein für Anderes. Der Gemeinderat hat sich auf Anregung des Arbeitskreises GESUNDE GEMEINDE dazu entschlossen, ein 3-jähriges Projekt für unsere Kinder und Jugendlichen durchzuführen. „Die Zukunftsinitiative“ soll den Jungen Raum geben, selbst ihre Vorstellungen von Lebensqualität zu entwickeln, gemeinsam mit Experten mögliche Wege aufzuzeigen diese auch zu verwirklichen. Wir freuen uns sehr darauf!



Emily Hensel

# Kniffliges Kleeblatt



## Waagrecht

- 1 Nicht immerwährend
- 5 Der Star unter den Giftschlingen
- 8 Seit heuer genau so bekannt wie Hiroshima
- 9 Dem Wind abgewandte Seite
- 10 Verbindet man automatisch mit „Jura“ und „Kreide“
- 12 In Ulrichskirchen gibt es mehrere bekannte „Ferdinands“ - er ist einer davon
- 13 Cezanne war einer, Monet auch, Renoir auch ...
- 15 Reizwort für Abendlandretter
- 17 BITTE: Hunde an die ....
- 19 Bissert höher als G
- 20 Sein Spiegel wird erhöht bei Schrecksituationen oder manchen Politikerauftritten
- 22 Unentschieden, fein ausgedrückt
- 23 Er beschäftigt sich wissenschaftlich mit dem Aufbau der Erdkruste

## Senkrecht

- 1 Der Fussballer nennt es einfach „Fettn“!
- 2 Initialen des EX-EWF Chefs
- 3 Ihn gibt es in Autos, Gefängnissen
- 4 ein sehr aufregender, romantischer Augenblick im Leben
- 5 Anderes Wort für „Häfn“
- 6 schaut auf sein Schloss in unserer Gemeinde
- 7 Das kennen die meisten Asthmatiker
- 11 Jede Zeitschrift oder Aussendung hat eines
- 13 Grasser wäre es gerne, Strasser auch
- 14 Vorname eines erfolgreichen englischen Schauspielers (Herr der Ringe, Troja, Fluch der Karibik)
- 16 Berühmter Kronberger
- 18 Sie dürfte heuer gut ausfallen
- 21 Männlicher Vorname

# Termine

## Partycipation Festival 2011

---

**22. bis 31. Juli**

**bei Gänserndorf Süd**

Wo sich Spass, Musik, motivierte Leute, Natur und Ideen treffen um sich für eine positive Zukunft stark zu machen.



**Workshop-Days 22. bis 28. Juli**

Eröffnungsfest, Outdoor-Spiele, Biologisch Kochen, Lagerfeuer, Kreativwerkstatt, Jamsessios, Tanz und Theater, Yoga und vieles mehr!

**Music-Weekend 29. bis 31. Juli**

Bands & DJs, Open Stage, Cocktailbar, Feuershow, Visuals, Zirkusspielen, ....

SKA - Electronic Balkan - Singer-Songwriter - Drum'n'Bass - Hip Hop

**Alle Infos zu den Workshops und Line-Up unter [www.elcarracho.at](http://www.elcarracho.at)**

## „grünes“ Sommerkino

---

Mi, 3. August „Sie sind ein schöner Mann“

Mi, 10. August „Der Stadtneurotiker

Mi, 24. August „Das Orangenmädchen“

Mi, 31. August „Séraphine“

Biohof Vogt, Obersdorf, Hauptstraße 36

Film-Beginn 21 Uhr

Impressum:

Grünes Kleeblatt

c/o Dieter Hensel,

2123 Schleinbach, Waldg. 21

Telefon: 0650 4570900

Eigenproduktion

